

# Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 81. Hermannstadt, am 19. October

1841

## Siebenbürgen.

Hermannstadt. Se. k. k. Apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchst unterzeichneten Diploms den Oberstlieutenant des Infanterie-Regiments Bizancki Nr. 63, Leopold Karger, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler von“ allergnädigst zu erheben geruhet.

Hermannstadt, 15. October. In der heute abgehaltenen Stuhlsversammlung wurden zu Deputirten des Hermannstädter Stuhls für den künftigen Landtag die Herren Simon Schreiber, Magistrats-Rath und Wilhelm Conrad, Obernotär, gewählt.

Klausenburg, 12. October. Zu Landtagsdeputirten sind von dem Unter-Albenfer Comitats die Freiherren Dionys und Stephan Kemény, und von Seiten des Maroser Stuhls die Herren Emerich Gálfalvi und Joseph Nagy, gewählt worden.

In der zweiten Sitzung der Koloser Marcal-Congregation wurden vorerst die Stimmen zur Wahl der Landtagsdeputirten gesammelt, deren Resultat bereits bekannt ist. Sodann wurde die Instruction für die Landtagsdeputirten ihrem ganzen Inhalte nach vorgelesen und bevor zur punctweisen Erörterung derselben geschritten wurde, machte Hr. Ludwig Kovács über dieselbe im Allgemeinen zwei Bemerkungen: 1) Daß die in den beiden Schwesterländern bestehende Modalität, das Recht der Gesetzgebung durch hiezu instruirte Deputirte auszuüben, auf zweierlei Art sich darstelle, indem entweder die überwiegende Einsicht Einzelner die Nation und den Landtag leitet, oder indem die Nation der gesetzgebenden Gewalt die zunehmende Richtung andeuter. In Ungarn war bis zum Landtage 1840 die erstere Verfahrensart üblich, gegenwärtig aber fängt die zweite an, ins Leben zu treten, denn die durch die Zeitverhältnisse hervorgerufenen Fragen werden von einem Landtage zum andern in den Kreisversammlungen zergliedert und verhandelt und dann erst vor den Landtag gebracht. Dies ist der Erhaltung einer

lebendigen Nationalität gedeihlicher, denn nur jenes Gesetz ist wahrhaft wirksam, welches im Schooße des Volkes Wurzel geschlagen hat, und nicht nur mit todtten Buchstaben in das Gesetzbuch eingetragen, sondern dem Geiste des Volkes lebendig eingepägt ist. Bei uns besteht ein entgegengesetztes Verfahren, denn während des Landtages werden keine Kreisversammlungen gehalten und das öffentliche Leben der Kreise stockt. Um diesem zu begegnen trug Herr Kovács an, der Instruction beizufügen, daß unsere Deputirten uns während des Landtages von Zeit zu Zeit Bericht erstatten und über keinen wesentlichen Gegenstand, ohne vorherige Befragung und Weisung ihrer Committenten abstimmen sollen. 2) In der Instruction sind die Fragen, welche Beschwerden betreffen, mit hinlänglicher Weisheit hervorgehoben, die Fragen des Fortschritts aber, so zu sagen, kaum angedeutet; allein der Zeitgeist ruft uns, neben warmer Theilnahme an den Beschwerden des Landes auf ein weiteres Feld, jenes des Fortschritts und der Verbesserungen. Auch hier möge uns Ungarn zum Vorbilde dienen, wo früher nur die Hebung der Beschwerden die Hauptaufgabe war, jetzt aber auch der zweite Weg betreten und auf demselben riesenmäßige Fortschritte gemacht worden sind. — Baron Karl Huszár machte die Stände darauf aufmerksam, daß dieser Antrag auch bisher bei uns in Wirksamkeit gewesen, denn die Deputirten waren auch bisher verpflichtet, ihre Committenten von den Verhandlungen in Kenntniß zu setzen, und es war eine beständig wirksame Deputation aufgestellt, welche diese Berichte in Erwägung zog und, wenn sie es für nöthig erachtete, den Oberbeamten um Einberufung einer Kreisversammlung anging, er trug daher darauf an, auch dormalen eine solche stehende Deputation zu ernennen. — Joseph Zejk trat dem Antrage, daß das Staatsleben der Kreise, während der Dauer des Landtags nicht aufhören solle, bei, und bemerkte mit Bedauern, daß bis jetzt während der Dauer des

Landtags die Kreisversammlungen nicht ordentlichweise gehalten worden, er machte aber die Stände zugleich aufmerksam, daß auf unsern Landtagen die Deputirten nicht für sich allein, sondern mit den Regalisten vermischt bestehen, welche bei Entscheidung der in die Verhandlung kommenden Gegenstände nicht darauf warten, bis die Deputirten von ihren Committenten die nöthigen Weisungen erhalten, sondern würden die Kreisdeputirten, wenn sie auf diese Weisungen warten sollten, über viele Gegenstände ihre Stimmen gar nicht abgeben können, er glaube daher, daß die Deputirten wenigstens durchschnittlich bestimmte Instruktionen erhalten sollten. — M. Szentiváni machte aufmerksam auf die heterogenen Bestandtheile, aus welchen unsere Landtage zusammengesetzt sind, wodurch die Stimmen der Deputirten in der weit bedeutendern Stimmenzahl der Regalisten so zu saen, untergehen, so daß man nicht wissen könne, was die Nation eigentlich wolle, und der Beschluß des Landtags leicht eher alles andere sein könne, als der Beschluß des Landes. Einigermassen könne diesem abgeholfen werden, wenn jeder wesentliche Antrag vorher in den Kreisversammlungen hinlänglich geprüft und verhandelt werde. Aus dieser Ursache halte er es für nöthig, daß die Deputirten jeden Posttag Bericht erstatten, aber nicht so, daß sie blos das Tagebuch und die Landtagsacten übersenden und eine trockene Uebersicht des Geschehenen beifügen, sondern daß sie berichten: was der Landtag gethan habe, was insbesondere die Deputirten gethan haben, und welcher Zweck bei den künftigen Verhandlungen vom Lande zu befolgen sei, so, daß der Kreis, von den künftigen Verhandlungen in Kenntniß gesetzt, in Zeiten auf etwa nöthige Nachträge zur Instruktion fürdenken könne. In wesentlichen Gegenständen sollten die Deputirten ohne Genehmigung ihrer Committenten sich nicht einlassen. Er glaube, es sei ein rücksichtswürdiges Verlangen von Seiten des Landes an den Körper der Regalisten, daß sie bei den wesentlichen Gegenständen zuwarten, bis die Nationen sich aussprechen können und wenn sie diesem beachtenswerthen Wunsche entgegen die wesentlichen Entscheidungen in Eile durchtreiben wollten, so sollten sich die Deputirten gegen diese Ueberstimmung und Unterdrückung des Nationalwillens erklären, und lieber solle der Kreis sich aller Abstimmung enthalten, als den Grundsatz anerkennen, daß auf dem Landtage Entscheidungen über wesentliche Gegenstände, ohne diesfällige Willenserklärung der betreffenden Committenten abgefaßt

werden können. Es sei indessen wohl zu hoffen, daß da in dem großen Ungarn nur selten ein Kreis aus Mangel der nachträglichen Instruktionen ohne Abstimmung bleibe, dieß in dem kleinen Siebenbürgen noch seltner der Fall sein werde, nur sollten wir fest an unsern Gesetzen halten, und Verletzungen derselben nicht durch andre Verletzungen heilen wollen. Dem zweiten Theile des Antrags stimme er bei. Er wolle die zwei letzten siebenbürgischen Landtage nicht anklagen, sondern gebe zu, daß sie gethan, was zu thun möglich war, aber es sei Zeit einen Schritt weiter zu gehen, denn das Land fange bereits an, darüber zu murren, daß man von unsern Landtagen keinen Erfolg sehe. (Fortf. folgt.)  
(Erd. hiradó)

Die V. Hunyader Administratorstelle ist dem Borsobányer Verwalter Samuel v. Szakmári verliehen worden.

### Ungarn.

Der ungarische Landwirtschaftsverein hat von mehreren hochherzigen Spendern 3100 fl. C. M. als Beitrag erhalten.

In die Casse des Pesther Blindeninstituts sind von verschiedenen großherzigen Wohlthätern im Monat August 2297 fl. C. M. und im Sept. 2898 fl. C. M. eingestossen, von denen der größte Theil zum Bau eines neuen Instituthauses bestimmt ist.

In der, in September abgehaltenen zweiten allgemeinen Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher herrschte reges wissenschaftliches Leben. In der medicinisch-chirurgischen Section, wurden die meisten Abhandlungen vorgelesen und interessante Gegenstände besprochen. Vor allen zeichnete sich des Professors Dr. Bugát Vortrag über das St. Rochuspsital in Pesth und die Nothwendigkeit der Errichtung eines großen Krankenhauses in dieser Stadt aus. Die Aufforderung eines Mitgliedes, keine Abhandlung in deutscher Sprache zu lesen, wurde durch Verweisung auf die Statuten des Vereins und die Vermittlung des Dr. Bugát beseitigt. — In der physikalisch-geographisch-astronomischen Section machte an diesem Vormittag der Präses derselben, der Professor der Physik, Anton Jedlik, interessante galvanisch-magnetische Versuche. Die Vorlesung der Abhandlungen wurde für den andern Vormittag verschoben. — In der mineralogisch-chemisch-geognostisch-pharmaceutischen Section wurden mehrere interessante Abhandlungen

verlesen, — z. B. von dem Präses der Sectionen, Franz v. Kubinyi, über einen versteinerten Baumstamm aus Tarnócz, von dem Physicus Dr. Groß, über die warmen Bäder zu Großwardein, von Nicolaus v. Jankovich eine geognostisch-archäologische Abhandlung über die Entstehung des Blocksberges u. s. w., von dem Apotheker Agnelli aus Szolnok über die in der Theiß gefundenen gigantischen fossilen Knochen vorweltlicher Urthiere, von welchen er eine ansehnliche sehenswerthe Sammlung besitzt, vom Apotheker Jurénák eine deutsche Abhandlung über die Bereitung des Salmiaks nach der Methode der alten Aegyptier, vom Dr. Schlesinger eine lateinische Abhandlung über die Verbesserung des schlechten Brunnenwassers nach einer von ihm erfundenen Methode, so, daß es dadurch Kohlensäure erhält und in Sauerwasser verwandelt wird, — Gemische Experimente gemacht, und mehrere wichtige Gegenstände besprochen. Eine von dem Physicus des Eiptauer Comitats, Dr. Christian Flittner in St. Nicolaus, eingefandte interessante deutsche geognostische Abhandlung über die Karpathen konnte wegen ihrer Länge nicht vorgelesen werden; es wurde aber beschlossen, sie in's Ungarische zu übersetzen und in den Schriften des Vereins mitzutheilen. In der veterinärisch-öconomischen Section wurden nur zwei öconomische Abhandlungen vorgelesen, vom Professor Dr. Romy, über die Verkleinerung und Zertheilung der Landgüter und Bauernhöfe, und von dem Physicus des Sirmiers Comitats, Dr. Georg Streim, in lateinischer Sprache, über die Schädlichkeit und die Ausrottung des *Xanthium spinosum* (Saudistel), eines im Jahre 1820 aus Albanien durch Vorstenvieh nach Slavonien und Ungarn verpflanzten stark wuchernden Unkrautes. Ueber die erste Abhandlung wurde von den Mitgliedern der Section das Urtheil gefällt, daß sie sich durch Gründlichkeit auszeichne und Vieles ergänze, was in ungarischen Zeitschriften über die Verkleinerung und Zertheilung der Landgüter und Bauernhöfe noch nicht vorkam, daß sie aber mehr in das Fach der Staatsöconomie, als in jenes der reinen Landwirtschaftslehre gehöre, welche allein, in sofern, sie sich auf die Naturwissenschaften gründet, zum Zwecke des Vereins gehört, und deswegen nicht zur Vorlesung in den öffentlichen Sitzungen, von welchen alle Politik ausgeschlossen bleiben muß, geeignet sey, auch aus demselben Grunde nicht in den Schriften des Vereins mitgetheilt werden könne, weswegen der Verfasser aufgefodert wurde, seine wichtige Abhandlung in ei-

ner dazu geeigneten ung. Zeitschrift, z. B. „Ismer-tetö“ oder „Századunk,“ mitzutheilen. Die zweite wurde einmützig zur öffentlichen Vorlesung bestimmt. — In der zoologisch-physiologisch-pathologisch-botanischen Section wurden mehrere interessante Abhandlungen vorgelesen, namentlich vom Hrn. August v. Kubinyi, sein Plan einer herauszugebenden populären Beschreibung der ungarischen Gispflanzen mit Abbildungen. Alerius Gegö theilte die Nachricht mit, daß der beliebte geistliche Redner Stanislaus Albach sich mit der Sammlung und Herausgabe einer Flora beschäftige. Nachmittags 5 Uhr erschienen mehrere der ungarischen Ärzte und Naturforscher in dem Beleznay'schen Garten, um der öffentlichen Prüfung der Zöglinge Clair's in den gymnastischen Uebungen beizuwohnen. Sowohl Knaben und Jünglinge, als auch Mädchen befriedigten und erfreuten die Zuschauer durch ihre Fertigkeit in den verschiedensten gymnastischen Uebungen. Man sah den meisten Zöglingen Gesundheit, Munterkeit und körperliche Gewandtheit an, und die blaße Gesichtsfarbe bei einigen wird durch unausgesetzte gymnastische Uebung gewiß nach und nach der rothen natürlichen Farbe der gesunden Jugend Platz machen. — Am 8. Sept. Vormittags von 8 bis 11 Uhr hielt in der physikalisch-geographisch-astronomischen Section zuerst der bekannte Erfinder der Sauchermaschine „Dolphin,“ Farkas v. Farkas-salva, einen freien Vortrag in ungarischer Sprache über seine Erfindung. Dann trat Freiherr v. Pongrácz auf, und begann seinen Vortrag mit der Erklärung, er wolle deutsch sprechen, da er sich in keiner Comitatscongregation, sondern in einer Versammlung von Gelehrten befinde, und solchen jede gebildete Sprache eine für die Wissenschaften geeignete sey, worauf er eine neue Hypothese über die Entstehung der Ebbe und Fluth entwickelte, welche er nicht dem Einfluß der Attraction des Mondes, sondern dem planetarischen Leben der Erde zuschrieb. Seine Hypothese widerlegte der Adjunct der Sternwarte, Albert de Monte Dego, aus dem Stegreife in deutscher Sprache, in welchem er die Entstehung der Ebbe und Fluth dem Monde vindicirte. Hierauf las derselbe Adjunct eine sehr interessante Abhandlung über die Doppelsterne, in ungarischer Sprache. Auf ihn folgte Professor Dr. Romy, der eine Abhandlung „über das Klima Sirmiens“ in ungarischer Sprache vorlas.

Beim Vorfe zw an im Dedenburger Comitate sind am 10. August Abends viele Millionen Meteoriten von ganz eigner Art gefallen. Sie sind meist

von der Größe eines mittlern Schrotkornes; viele auch, so stark wie Erbsen, auch wie Bohnen; nicht wenige jedoch sah ich herumgestreut, die so klein waren, wie ein Stednadelknopf, ein Mohnsamenkorn und noch kleiner. Ihrer Substanz nach sind sie von allen mit Sicherheit bekannten Meteoriten gänzlich verschieden, und kein Kenner würde sie für Meteorsteine halten. Sie gleichen vielmehr sehr nahe dem Eisenerze, das unter dem Namen Bohnerz bekannt ist. Ihre Farbe ist schwarzbraun mit Stich ins Gelbliche, ins Olivene, auch ins Dunkelblaue, wie ärmere und reichere Bohnerze. Ihr spezifisches Gewicht wechselt zwischen 2 bis 3. Sie sind nicht sehr hart und können mit einem festen Daumennagel durchbrochen werden. Der Form nach sind sie in der Mehrzahl sphäroidisch, doch häufig stumpfeckig und unregelmäßig. Die Textur ist in der Regel concentrischschalig wie die meisten Bohnerze; jedes einzelne Korn besitzt hierin eine gewisse Individualität, durch welche einer seiner wesentlichsten Unterschiede von den bisher bekannten Meteorsteinen begründet wird; diese sah man wohl bisweilen auch in der Zahl von einigen Hunderten oder Tausenden niederfallen, aber sie waren immer sichtlich eckige Bruchstücke eines unter Detonationen geborstenen größeren Ganzgesteins. Der Fall dieser Meteoriten war von keiner sonst gewöhnlichen Feuererscheinung begleitet und die Steinchen zeigen keine verbrannte Rinde.

#### Amerika.

Man hat über Havre Nachrichten aus New-York bis zum 1. September. Der Vorschlag zu einer modificirten Fiskalbank ist im Congresse durchgegangen, und zwar (im Repräsentantenhause) mit 125 Stimmen gegen 94; man besorgte aber, der Präsident Tyler werde auch diese Bill mit seinem Veto belegen. Ueber die Ernennung des Hrn. Everett, eines Anhängers der Sklavenemancipation, zum Gesandten in England ist der alte Zwist zwischen den südlichen und nördlichen Staaten der Union aufs neue entbrannt; Hr. Clay sucht den Friedensstifter zu machen. — Von der Mac Leodschen Sache ist in den amerikanischen Blättern keine Rede mehr.

#### Großbritannien.

Die Debatte im Hause der Gemeinen am 24. Sept. über die Lage des Landes führte zu keinem Ergebnisse. Sir Robert Peel blieb dabei, man müsse ihm Zeit lassen; er werde vorerst keine entscheidende Maßregel in Vorschlag bringen. — Das Haus begnügte sich mit dieser wiederholten Erklärung, bil-

dete sich dann als Finanz-Comité und votirte zwischen 10 und 11 Mill. Pfd. St. zur Bestreitung der in der letzten Parlaments-Session autorisirten Ausgaben. Um Mitternacht vertrat sich das Haus auf den 27. Sept. — Peel berief sich zur Widerlegung und Beschämung der Opposition auf den entscheidenden Umstand, daß an dreißig Parlamentsglieder, weil sie in das neue Ministerium berufen worden, sich zur Wiederwahl vor ihren Constituenten stellen mußten und bis daher nicht eins derselben von einem andern Candidaten verdrängt worden ist.

In der Unterhaus-Sitzung am 27. Sept. setzte der Schatzkanzler, Hr. Goulborn, kurz den Finanzplan der Regierung für das laufende Jahr auseinander. Er besteht, wie Sir R. Peel an einem frühern Abend angekündigt, in der Annahme der von der vorigen Verwaltung entworfenen Voranschläge und in Deckung des Deficits von 2,467,422 Pfd. St. theils durch die Fundirung von Schatzkammerscheinen theils durch einen vom Parlamente zu bewilligenden Credit. Wie viel letzterer betragen werde, könne er erst sagen, nachdem das Arrangement hinsichtlich der Schatzkammerscheine definitiv getroffen seyn werde. Die Zeichnung für Schatzkammerscheine gehe übrigens auf das günstigste von Statten, denn bereits seyen 3,545,000 Pf. unterschrieben. (Nach dem neuesten Börsen-Artikel des Standart hat das Publicum 2,300,000 Pf. genommen und die Bank von England wollte das übrige — 1,200,000 Pf. — nehmen). Dieser Plan dürfte unter den jetzigen Umständen jeden Falls besser seyn als die Auflegung neuer Steuern. Hr. Baring, der vorige Finanzminister, hatte sich, als die Post abging, zu mancherlei Anstellungen an diesem Plane erhoben. — Die kurze Oberhaus-Sitzung bot kein Interesse dar.

Der Finanzplan der Regierung wurde noch in derselben Sitzung ohne Abstimmung gutgeheißen.

Nebst drei andern Schiffen ist das mit Getreide beladene und von Danzig kommende Schiff „Sir Robert Peel“ in der Nacht vom 19ten auf den 20. Sept. unweit Yarmouth auf den Grund gefahren; man hält die vier Schiffe für verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

Vom 1. bis 20. Sept sind sechzig Schiffsladungen Getreide zu Plymouth zu dem niedrigen Impost von 1 Sch. pr. Quarter bei der Douane zur Verzollung gekommen.

Auf den englischen Werften wird fortwährend eine beträchtliche Anzahl Schiffe für auswärtige Stationen ausgerüstet, darunter viele Kriegs-Dampf-

boote. In Woolwich liegt die Dampf-Fregatte *Devastation* segelfertig. In Portsmouth landete dieser Tage das Transportschiff *Apollo* mit dem aus Quebec zurückkehrenden 32sten Infanterie-Regiment an Bord.

Der *Univers* meldet, der Bey von Lunis habe auf sämmtlichen ihm unterworfenen Besitzungen die Sklaverei abgeschafft; selbst der zum Sklavenhandel eingerichtete Marktplatz wurde auf dessen Befehl geschleift.

### Frankreich.

Nach dem *Temps* vom 27. Sept. soll in einer der letzten Nächte ein Versuch, in das Schloß zu St. Cloud einzudringen, gemacht worden seyn; drei Individuen hätten sich durch den Park nach dem Schlosse geschlichen, seyen von einer Schildwache bemerkt worden, hätten diese überfallen, um sie zu entwandern, waren aber, als im Handgemenge die Flinte losgegangen und dadurch Lärm geworden, noch in Zeiten entflohen. Man wollte wissen, dieser verfehlte Anschlag sey auf Wegführung des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres abgesehen gewesen, und hänge mit dem Attentat vom 13. September zusammen.

Der *Moniteur* meldet aus Compiègne vom 20. Sept., daß der König an diesem Tag Revue über die im Lager versammelten Truppen gehalten habe. Außer der königl. Familie waren vom diplomatischen Corps dabei anwesend: Graf Vahlen, der Herzog von Serra Capriola, General Cas, Baron Jagel. Der König durchging zuerst alle Linien und stellte sich dann auf einen Hügel, wo die Fahnen und Standarten waren, die der König nach erfolgter Eidesleistung, an die Regimenter 22, 23, 24, 25 leichter Infanterie, an die Linienregimenter 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74 und 75, an die Husarenregimenter 7, 8 und 9 und das 13te Jägerregiment vertheilte. Nach Ablieferung der Fahnen und Standarten hielt der König eine Anrede an die Truppen, die von diesen mit wiederholtem Rufe: Es lebe der König! erwiedert wurde.

### Deutschland.

Hr. Wagner, der Erfinder einer electro-magnetischen Maschine als Triebkraft, ist gegenwärtig im Eisenwerke bei Stockach mit dem Bau eines solchen Werkes beschäftigt. Vor Kurzem wurde nun ein Versuch mit einer kleinen, dreiräderigen Probemaschine gemacht, und dieselbe mit etwa 70 Centnern beschwert. Der Versuch soll vollkommen befriedigend ausgefallen seyn, und Hr. Wagner die Ma-

chine so in Händen haben, daß er sie ganz nach Belieben lenken und stellen konnte. Das Gelingen wäre demnach gesichert, und es bliebe nur noch zu wünschen übrig, daß das Unternehmen bald im Großen ausgeführt werde.

### Preußen.

Aus Köln lesen wir die merkwürdige — aber freilich noch unverbürgte — Nachricht, daß der Erzbischof von Köln, Freiherr v. Droste-Vischering, auf die fernere Verwaltung seiner Erzdiocese vollständig und in aller Form resignirt, und sein erzbischöfliches Amt niederzulegen eingewilligt hat. Seine desfallsige Erklärung befindet sich schon in Berlin, und man kann jeden Tag einer officiellen Ankündigung dieser Lösung der langdauernden Differenzen entgegensehen. Der Erzbischof hat zugleich auf jede, wenn auch nur kurze Rückkehr nach Köln ausdrücklich verzichtet.

### Rußland.

Die Warschauer Zeitungen vom 26. Sept. enthalten einen kaiserl. Ukas vom 18ten d. M., der an den Statthalter des Königreichs Polen gerichtet ist, und durch welchen der Staatsrath und das Ober-Tribunal dieses Königreichs, welche beide bisher in Warschau bestanden, aufgehoben und dafür zwei neue Departements in dem dirigirenden Senat des Königreichs für die Angelegenheiten errichtet werden, die bis jetzt vor das Forum jener Behörden gebracht wurden. Die neuen Departements sollen die Warschauer'schen genannt werden und zusammen eine General-Versammlung bilden.

### Türkei.

Aus Constantinopel lesen wir vom 13ten Sept. Die Garnison Constantinopels vermehrt sich täglich. In Adrianopel hat man zehntausend Mann rumeliotische Landwehr concentrirt, von denen bereits tausend hier angekommen sind; die übrigen werden in wenigen Tagen folgen. Auch ein Theil der syrischen Armee ist hieher beordert, nämlich die Landwehrbataillone, die mit der Expeditionsarmee dorthin gegangen waren; schon ist eines derselben, das von Bolo, eingetroffen. Gegen Ende Octobers wird die Landwehr aus dem Süden und dem Innern Anatoliens erwartet. Ein Beweis dafür, daß man eine große Truppenanzahl hier erwartet, ist, daß trotz der vielen, schönen und großen Casernen, die Constantinopel besitzt, man wieder zur Erbauung einer neuen in St. Stefano schreitet, die alle übrigen an Größe und Eleganz übertreffen soll.

Die armenischen Karase (Bankiers) haben der Pforte angeboten, die Unkosten dieses Baues zu tragen, was angenommen wurde. — In der Armee will man nun ein dem preussischen System ähnliches einführen. Jeder Militär muß fünf Jahre in der stehenden Armee dienen (bis jetzt lebenslänglich), wo er dann in seine Heimath entlassen, aber in das Landwehrregiment seines Kreises eingeschrieben wird mit seinem Grade; Officiere können auf ihr Verlangen in der stehenden Armee fortdienen. Diese Landwehrregimenter nun sollen nach der Reihe nach einer gewissen Anzahl von Jahren für einige Monate zur Uebung nach Constantinopel eingezogen werden, dann aber wieder in ihre Heimath zu ihren Beschäftigungen zurückkehren, bloß im Falle eines Kriegs müssen sie bereit seyn zu marschiren. Um dieses System unter den jetzigen Umständen zur Ausführung zu bringen, will man die hieher berufene Landwehr der stehenden Armee einverleiben und statt ihrer alle jene Soldaten, die schon mehr als fünf Jahre gedient haben, entlassen und in die Landwehr

einschreiben. Diese Pläne sind bis jetzt noch nicht vom Sultan bestätigt, werden es aber wahrscheinlich werden. — Der Zweck der großen Truppenconcentration in Constantinopel scheint aber nicht allein, wie man sagt, die Reorganisation und Instruction der Armee zu seyn, sondern man scheint auch bedacht zu haben, daß in einem so ungeheuern Reiche wie die Türkei eine Armee von hunderttausend bis hundertdreißigtausend Mann, in den verschiedenen Provinzen und Städten zersplittert, fast gänzlich verschwinde, während ein eben so starkes, gut eingeeübtes, schlagfertiges Corps auf einen Punkt concentrirt, in jedem Augenblick bereit dahin zu rücken, wo es die Nothwendigkeit erheischt, allein durch seinen moralischen Eindruck die Völker im Zaum halten könne. Dieses Armee Corps wurde aber gerade hier concentrirt, theils um das Herz des Reichs, Stambul, zu schützen, theil um die verschiedenen Heerführer zu bewachen, endlich weil die Instruction und Verpflegung hier leichter als irgendwo anders ist.

### Concert des Clavier-Virtuosen

## Karl Filtisch,

gegeben in Szászváros den 26ten September 1841,  
zum Besten der 3 recipirten Ecclesien alhier.

(Schluß.)

Sollte aber nun nicht Mancher, welcher von den großen Leistungen dieses jungen vaterländischen Virtuosen in den Zeitschriften des Aus- und Inlandes so viel Ruhmliches gelesen, oder auch selbst Zeuge davon gewesen, nicht noch etwas Näheres von seinen übrigen Verhältnissen und Vorzügen erfahren wollen? Für diese sey es mir nun vergönnt noch folgendes hinzuzufügen:

Schon in seinem dritten Jahr verrieth unser Karl Wilhelm Filtisch, welcher 1830 in Mühlbach geboren wurde, ein ganz ungewöhnliches musikalisches Gehör, wodurch sein Vater aufmerksam gemacht wurde ihm gleichsam spielend die Anfangsgründe auf dem Clavier beizubringen. Dieses sein und seiner geschickten Pfliegerin gemeinschaftliches Bemühen, wurde durch das immer mehr erwachende musikalische Genie so sehr belohnt, daß schon der vierjährige Knabe die Müller'schen Uebungsstücke und der kaum Sechsjährige vierhändige Ouverturen spielte. Nun trat eine bedenkliche Crisis für die Eltern und das Kind ein. Verwandte und Fremde wurden auf das sich immer mehr entwickelnde Genie aufmerksam und riefen zu einer erfolgreichen Ausbildung desselben durch irgend einen berühmten Meister, wobei aber das noch zarte

Kind mit einem, noch bei 6 Geschwistern, bedeutenden Aufwand, aus dem elterlichen Hause weit entfernt sollte. Endlich entschied das weit aussehende Vormort und der großartige Antrag der so wohlwollenden Gräfin und des Grafen, Dionys Bánki, diesen talentvollen Knaben, gleichsam als Pflegeohn, zu seiner weiteren Ausbildung mit nach Wien zu nehmen, wo sich diese gefeierten Gönner einen großen Theil des Jahres aufhalten. So kam nun unser hoffnungsvolle Karl schon in seinem 7ten Lebensjahr in die Residenzstadt unter die Leitung des berühmten Claviermeisters, Mittag, so wie auch seines zärtlichen, bei der Hofkanzlei practicirenden Bruders, Joseph, und besonders unter die liebevollste Pflege seiner hohen Gönner, welche hiedurch die Gründer seines Ruhms, seines Glückes und unserer Aller fortwährenden innigsten Dankbarkeit für diese hohe Güte wurden. Hier in diesem geschätzten Hause erhielt derselbe außer dem practischen Unterricht im Clavierspiel, auch noch den des General-Basses und allen den sein künftiges Glück gründenden nothwendigen Wissenschaften. Höchst wohlthätig wirkten diese Unterrichte nicht bios auf sein Künstler-Talent, sondern auch auf seinen Verstand und sein tieffühlendes Herz. Dief hat sich demselben der Grundsatz eingewurzelt: daß der wahrhaft gute Mensch höher stehe, als das hervorstechendste Talent, und daß ein religiöses Gefühl und moralische Gesinnungen unsere schönsten Vorzüge seyen. Auch ist er trotz dem Bewußtseyn seiner hervorragenden Talente, — welche man ihn als ein gnädiges Geschenk des Höchsten zu betrachten lehrt, zu deren weitem Ausbildung er verpflichtet sey — trotz

der ihm so zahlreich dargebrachten Huldigungen und seinen hohen Umgebungen, bis noch immer der bescheidene, schuldlose Knabe geblieben. Welcher in jeder Stunde der Muße die Kinderspiele mit gleichen Jugendfreunden, jeder andern Unterhaltung gerne vorzieht, dabei auf den Künstler für den Augenblick ganz verzicht leistet, und nur ein, seinen Jahren angemessener, heiterer Knabe ist.

Von solchen Grundsätzen und Gesinnungen — der schönsten Frucht einer guten Erziehung im elterlichen Hause, und der trefflichen Fortsetzung derselben in seiner spätern wohlthätigen Umgebung — wie viel läßt sich da, nicht bloß für die nächste, sondern auch für die fernere Zukunft unsers zugleich auch so wohlgestimmten Virtuosen hoffen, wenn selbst der sich zu einer noch bedeutendern Höhe hinaufgeschwungene Clavierspieler, nicht mehr neu ist, oder von noch höher Gesitzenen verdrängt, aufhört bewundert zu werden, und nun in einem neuen, noch verdienstvollern Wirkungskreis eines geschätzten Sondiichters tritt. Dieses ist das schöne Feld, welches er auch schon gegenwärtig mit der Herausgabe von 8 Viecen — in welchen jetzt schon ein eigener Gast tieferer Empfindung athmet — betreten hat. Auf demselben vermag er zu einer noch höhern Celebrität sich emporzuschwingen, welche nicht bloß für die Zuhörer seines Zauberspiels, sondern auch für die Entferntern, ja noch für die Nachwelt, als bleibenderer Ruhm, einen hohen Werth hat. Nach diesem Ruhm möge unser junge Künstler streben, Gott hat ihm Ziel gegeben, daher ist auch die Welt zu bö-

hern Forderungen an ihn gleichsam berechtigt. Nur möge derselbe bei seinen Sondiichtungen sich nicht von den schnickelreichen Manieren so mancher unserer neuern Compositeurs verleiten lassen, wodurch nur momentan das Ohr gekitzelt wird, allein das Gefühl — welches sich die edle Kunst doch ausschließlich zum Gegenstand wählen soll — ganz unbesriedigt bleibt; oder welche bloß darauf berechnet sind, damit die Schwierigkeiten des Vortrags bewundert werden, oder um einzelne Blümchen aufzuspicken, ohne dieselben zu einem wohlgeordneten Blumenstraus zu verbinden. Wir sind Deutsche, welche den wohlthuedenden Schatten der kräftigen Eiche selbst dem schönsten Farbenspiel der erotischen geruchlosen Blumen vorziehen, oder doch vorziehen sollen. Hayd'n's, für die späteste Nachwelt gleich wirksam bleibende Oratorien enthalten Harmonien von Jenseits, welche mit aller Kraft unser tiefstes Gefühl bleibend fesseln. Der echt religiöse Geist dieses hohen Dichters war der eigentliche Schöpfer seiner Schöpfung. Dieser Geist möge auch unsern jungen Dichter immer kräftiger beseelen, damit einst die späteste Nachwelt auch von seiner Meisterhand eine so erhabene Lobpreisung Gottes und ein frohes Halleluja singe. Ja Ewiger! Allmächtiger! verleibe ihm hiezu Kraft, erhalte seinen religiösen Sinn, erhalte aber auch seine von dir ihm ertheilten schützenden Engel, welche ihm so liebevoll stets zur Seite stehen, und laß sie segnend von ihrem Schützling einst die herrlichsten Früchte ihrer liebevollen Verwendung und ihres rastlosen Wohlwollens einerntend !!

— d.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Da die im November 1838 von dem Hermannstädter Musik-Verein errichtete Mädchen-Chor-Schule den vermög der Schul-Instruction auf 3 Jahre festgesetzten Lehrkurs mit Ende October l. J. vollendet, die Zöglinge dieser Chor-Schule daher mit Ende dieses Monats entlassen werden, so unterläßt man nicht hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß mit Anfang des nächstkommenden Monats November ein neuer Lehrkurs beginnen werde und in Stelle der zu entlassenden Zöglinge Dreißig andre Schülerinnen in diese Mädchen-Chor-Schule aufgenommen werden.

Als vorläufige Aufnahmebedingungen werden festgesetzt:

1. Daß die anzunehmende Schülerin deutsch lesen und schreiben könne, eine öffentliche Schule besuche oder besucht habe, oder von einem Lehrer Privatunterricht erhalte. Auch hat dieselbe ein Sittenzeugniß beizubringen.
2. Daß die Schülerin die überstandenen Blattern oder Impfung, so wie die gesunde Leibesbeschaffenheit durch ärztliches Zeugniß beweise.
3. Daß dieselbe nicht unter 8 Jahre alt sey.
4. Daß die Schülerin durch eine Prüfung darthue, sie besitze ein gutes Gehör und eine kräftige Stimme.

Diejenigen Eltern, welche ihre Töchter im Gesange unterrichten lassen wollen, haben daher ihre dießfalls schriftlich verfaßten und gehörig belegten Gesuche längstens bis Ende laufenden Monats dem Ausschuss des Musikvereins einzureichen.

Hermannstadt am 8. October 1841.

Vom Ausschuss des Hermannstädter Musikvereins.

**v. Gutenu,**  
subst. Vereins-Director.

**Kirchner,**  
Vereins-Secretär.

## A n k ü n d i g u n g.

Das Gefertigte k. k. priv. Großhandlungshaus bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß es die Leitung und Garantie der nachstehenden von Sr. Majestät allerhöchst bewilligten Auspielung übernommen hat, und zwar:

a) einer sehr schönen und einträglichem Landwirthschafts-Realität, nebst großen Mühlenwerk bei St. Pölten in Nieder-Oesterreich, nur 4 Posten von Wien entfernt, dann einer großartigen und prachtvollen Sammlung von 40 Stück ausgezeichneten Original Oelgemälden der größten classischen Künstler Italiens und Niederländischen Meister, wofür eine Ablösungs-Summe in barem Gelde von 200,000 fl. W. W., und

b) eines pracht- und geschmackvollen meteorographischen Kunst-Cabinettes, wofür eine Ablösungs-Summe von 50.000 fl. W. W. gebothen wird.

Diese große Lotterie besteht aus der namhaften Anzahl von 21,200 Treffern, wovon 21,195 durchaus im barem Gelde und biethet dem spielenden Publicum außer den genannten Ablösungs-Summen noch viele andere große Gewinnste.

### Zum ersten Male

ist es der Fall, daß den verkäuflichen schwarzen Actien Einhundert Stück fürstlich Esterhazy'sche Obligations-Lose seiner Anleihe von Gulden

### Sieben Millionen Conventions-Münze,

deren Nummern im Spielplane verzeichnet erscheinen, als Treffer beigegeben worden sind, welche schon in der nächsten,

### Mittwoch am 15. December dieses Jahres,

erfolgenden 10ten fürstlich Esterhazy'schen Ziehung zu Gunsten dieser Lotterie mitspielen.

Die Hauptziehung derselben aber erfolgt

### am 7. nächstkommenden April

und enthält laut Spielplan Treffer von fl. W. W., 200,000—100,000—50,000—30,000, 24,000—20,000—11,500—5000—3000—2000 und viele zu fl. W. W., 500—400—300—200—150 und 100 zc., die sich auf die Gesamt-Summe von 600,000 fl. W. W. belaufen.

Die Actie kostet 5 fl. C. M. Der Käufer von 5 Actien erhält eine besonders werthvolle gratis Gewinnst-Actie unentgeltlich. Die weitem Vortheile, welche diese große Lotterie darbiethet, beschreibt der Spielplan.

Wien am 4. September 1841.

Hammer et Karis,  
k. k. priv. Großhändler.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt  
am 16. October 1841:

6. 30. 26. 54. 9.

Die nächste Ziehung ist am 27. October.

Lotto-Ziehung in Temeswar  
am 9. October. 1841:

49. 49. 71. 47. 20.

Die nächste Ziehung am 22. October.